

System der Grundregulation

Die Abwesenheit von Gesundheit beginnt, wenn der Körper die Fähigkeit verliert, sich selbst zu regulieren.

Ein ausgeglichener Säure-Basen-Haushalt ist lebensnotwendig für das Tier.

Was ist eine Säure, was ist eine Base?

Säuren und Basen werden bestimmt an der Konzentration der Wasserstoffionen (H^+) in einer Flüssigkeit. Wasser gilt als neutral, wenn der pH Wert (= Maßzahl der H^+ Konzentration) gleich 7 ist.

Bei einem pH Wert von 7,4 sprechen wir von einer biologischen Neutralität. Erhöht sich die H^+ -Konzentration, dann liegt ein saures Milieu vor, wird die Konzentration geringer, liegt ein alkalisches Milieu vor. Je höher die H^+ Konzentration desto niedriger der pH Wert, und desto höher die positive Ladung der Flüssigkeit - und umgekehrt. Abweichungen zur biologischen Neutralität hin zu sauren oder alkalischen Bedingungen beeinträchtigen praktisch alle Lebensvorgänge. Die Regulation des Säure-Basen-Haushaltes geschieht im Organismus im wässrigen Milieu und bezeichnet die Bemühungen unseres Körpers, den pH Wert des Blutes bei 7,4 auszubalancieren.

Der Säure-Basen-Haushalt von Tieren hängt u.a. von der Ernährung, Haltung, Psyche und den zugeführten Zusatzmitteln ab.

Im Säure- Basenhaushalt unserer Tiere liegt ein basisches Milieu des Blutes mit einem pH Wert von 7,35 - 7,45 vor.

Krankheitserreger wie Pilze, Bakterien, Viren, Keime, Parasiten u.v.m. haben in einem sauren Milieu einen Wachstumsvorteil.

Daher ist es wichtig auf die Fütterung zu achten. Viele Fertigfutter und gehaltvolle Futterzusätze führen zu einer Verschiebung des Säure-Basen-Verhältnisses im Organismus der Tiere.

Besonders Fertigfutter für Hunde und Katzen enthält oft Bestandteile, die nicht optimal auf den Bedarf des Tierorganismus zugeschnitten sind. Auch bei Pferden werden oft zu viel an Hafer, Gerste, Mais, Melasse usw. gefüttert.

All diese Futtermittel sind säurebildend. Hinzu kommen Umweltgifte und Pestizide, die ungünstige Einflüsse auf unsere Weidepflanzen haben und den Gehalt an natürlichen basischen Bestandteilen schwinden lassen.

All dies hat negative Auswirkungen auf die Darmflora der Tiere, da sich durch die ständig „sauren“ Abfallprodukte das Körpermilieu verändert. Die Ausscheidungsorgane (Lunge, Darm, Haut, Niere, Leber) laufen auf Hochtouren und können sich nicht erholen.

Dies kann im weiteren Verlauf zur Entstehung von Krankheiten führen.

Nicht nur die Fütterung kann zur Säurebildung führen, sondern auch Medikamente, Bewegungsmangel, Pflegeprodukte, negative Emotionen, Überbeanspruchung der

Muskeln (hierbei wird übermäßige Milchsäure produziert und muss ausgeschieden werden). Ebenso kann eine Übersäuerung durch Elektrosmog (große Transformatoren, Umspannwerken und Hochspannungsleitungen oder auch permanente Beleuchtung durch Neonröhren) ausgelöst werden. Mögliche Symptome einer Übersäuerung können sein:

- Allergien
- Allgemeine Gereiztheit
- Arthrosen, Arthritis und Rheuma
- Bindegewebsschwäche
- Blasen- und Nierenerkrankungen, Steinbildung
- ein geschwächtes Immunsystem
- Gliederschmerzen
- Haut- und Haarprobleme, Hot Spots
- Juckreiz, Ekzeme
- Magen- und Darmbeschwerden
- Müdigkeit
- schlechter Mineralstoffhaushalt
- Tumore
- Übergewicht
- Vermehrter Parasitenbefall
-

Bei der intrazellulären Übersäuerung kommt es zu einem Spannungswechsel der Membranpotentiale. Gesunde Zellen haben eine leicht negative messbare Spannung je nach Typ von ca. -50 bis -90 mV; übersäuerte Zellen dagegen eine deutlich geringere negative Spannung.

Sind die Zellen übersäuert, so kommt es zur Fehlregulation im Elektrolythaushalt, der Stoffwechsel wird stark reduziert oder ganz

eingestellt. Die Folge sind Mangelercheinungen an Mineralstoffen, Vitaminen und Spurenelementen was zum Ausfall ganzer Regionen führen kann.

Durch die falsche Membranspannung werden auch die kommunikativen Wege der Zelle verändert. Homöopathische und spagyrische Präparate können dadurch ihre Wirkung verlieren.

Fast 95 % aller Erkrankungen sind somit auf eine intrazelluläre Übersäuerung zurückzuführen.

Die Hydroxypathie ist eine Prätherapie, die das richtige Milieu für alle nachfolgenden Therapien erzeugt. Dabei handelt es sich um den Einsatz von Hydroxidionen(OH⁻) und Wasserstoffionen(H⁺) in einer hexagonal strukturierten Wassermatrix zur Regulierung des physiologischen Säure-Basen-Haushalts und zur Einstellung eines therapiefähigen Milieus.

Negativ geladene Hydroxidionen (OH⁻) neutralisieren die H⁺-Flut und verbinden sich mit diesen zu Wasser. Die Zelle regeneriert ihr Membranpotential und ist jetzt wieder in der Lage, Elektrolyte aufzunehmen. Die Zellen erreichen wieder den Status, den sie vor Beginn der Übersäuerung hatten. Hier können wieder erfolgreich Nahrungsergänzungen eingesetzt werden.

Zur Regulation gehören zweifellos auch Säuren im Organismus, daher enthält die Hydroxypathie auch einen Zusatz an Säure-

ren. Säuren zielgerichtet eingesetzt, retten Leben. Alle Vitamine z. B. sind Säuren.

In der Hydroxyopathie wird eine saure Hydrogen-(H⁺)-Lösung eingesetzt. Sie hat einen pH Wert von 2,2-2,5. Unter diesen Bedingungen können die darin enthaltenen Oxidantien pathogene Substanzen zerstören.

Diese Oxidantien-Mischung wird durch die Ionisation gebildet und sie unterliegt einer sich ständig veränderten quantitativen Zusammensetzung der einzelnen Komponenten. Für bakterielle Erreger gibt es dadurch keine Möglichkeit, sich darauf einzustellen und Abwehrkräfte dagegen auszubilden.

Warum eliminiert das H-Wasser ausschließlich pathogene Keime?

Diese Fragestellung ist von besonderem Interesse, da bei einem Redoxpotential von +1200 mV zunächst die Vermutung nahe liegt, dass die Oxidanten des H-Wassers einen generellen Frontalangriff auf Zellen starten, egal ob gut oder böse, um deren „Elektronen zu rauben“. Die Erfahrungen lehren bislang aber, dass sich bakterielle und virale Entzündungen sowie Mykosen (Pilzinfektionen) in kurzer Behandlungszeit sehr erfolgreich und ohne Nebenwirkungen mit dem H-Wasser bekämpfen lassen. Dabei können immer wieder Regenerationszeiten beobachtet werden, die im Vergleich

zu konventionellen schulmedizinischen Therapien sehr gut mithalten können und diese oft sogar unterbieten. Das belegen die vielfältigen und erfolgreich durchgeführten Anwendungen an Patienten. Es ist daher offensichtlich, dass gesunde Zellen und Gewebe von einer zerstörerischen Oxidation verschont bleiben und ausschließlich pathogene Keime rasch und effektiv eliminiert werden.

Angesichts der Keimabtötungsrate in wässriger Lösung im Verhältnis zu steigendem ORP-Werten kann beobachtet werden, dass bei +200 mV immer noch 100 % der Keimbelastung besteht. Wird das Redoxpotential darüber hinaus weiter gesteigert, verringert sich die Keimbelastung dramatisch. Bei +300 mV sind es nur noch 10 % der Ausgangsverkeimung vorhanden, bei +400 mV schließlich nur noch 1 %. Um jedoch absolute Sterilität zu erreichen, muss das Redoxpotential noch erheblich auf +700 mV gesteigert werden. Ab +1000 mV werden antibiotikaresistente Bakterienstämme binnen weniger Minuten unschädlich gemacht. Es bleibt die Frage: Warum werden nur die „bösen“ Keime abgetötet? Geben diese bereitwilliger Ihre Elektronen her als gesunde Zellen und Körperbakterien?

Die Selektivität stützt sich auf die unterschiedlichen Redoxpotentiale der beteiligten Komponenten. Sauerstoff, Ozon und Wasserstoffperoxid sind körpereigene Oxidantien, die im Bedarfsfall zu Abwehrmaßnahmen bereitgestellt werden. Aber zu hohe Konzentrationen wirken tatsächlich schädigend auf den Organismus. Unter physiologischen Bedingungen liegen die Redoxpotentiale von gesunden Körperfunktionen, Körperzellen und Körperbakterien zwischen +1200 bis +2000 mV. In dem H-Wasser ist die Konzentration der Oxidantien (Sauerstoff, Ozon, Wasserstoffperoxid, Hypochlorit, Chlorit, Chlordioxid, Chlorat und Chlor) demnach mit +1200 mV unterhalb der kritischen Schwelle zur schädigenden Wirkung. Denn nur eine Verbindung mit höherem ORP-Wert kann einer mit niedrigerem Wert die Elektronen entziehen bzw. diese oxidieren. Zwar schafft es die H-Lösung alle pathogenen Keime, deren Lebensraum-Redoxpotential zwischen -400 bis +900 mV rangiert, oxidativ zu zerstören, die körpereigene Strukturen und Stoffwechselabläufe hingegen sind geschützt.

Die H⁺-Lösung wird nicht nur ausschließlich bei akuten Zuständen eingesetzt, sie ist auch wichtig in der Prävention.

Beide Lösungen werden im Wechsel gegen Erreger eingesetzt, vor allem bei chroni-

schen Erregern, wie z. B. Borrelien, Herpesviren und Mykoplasmen. Das Säure-Basen-Milieu wird dabei mehrmals täglich hin und her gewirbelt. Durch die ständige Milieuveränderung versagen die Schutzmechanismen der Keime und damit können sich diese nicht länger dem Immunsystem entziehen. Das Immunsystem hat dadurch die Gelegenheit die pathogenen Keime zu dezimieren.